

Inhaltsverzeichnis

Seite 1	Editorial
Seite 3	Wirtschaftsdaten erklärt: Deutsche Exporte brummen wieder...
Seite 5	Video: DAX: Kopfsteinpflaster Widerstand - Bleibt es bei einer technischen Reaktion?
Seite 6	CFD Trading
Seite 7	Der GodmodeTrader Chartlehrgang: Arten von Sprintzertifikaten Tipps zur Auswahl von Sprint-Zertifikaten Fallbeispiel und Vergleich
Seite 8	Chartanalysen Major Currencies: USD/CHF, GBP/USD Devisen Galerie: EUR/SEK
Seite 10	Neues aus dem Web
Seite 11	Makro View: Rutscht jetzt China mit Volldampf in die Krise?
Seite 13	Buchbesprechung: Die Psychologie der Börse - Der Praxisleitfaden für Behavioral Finance
Seite 14	Forex Snapshot: Tendenzen ausgewählter Währungspaare
Seite 14	Impressum/Disclaimer



Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

WM-Ende, Hitze, die Politik macht Urlaub: Herzlich willkommen Sommerloch! Hallo Loch Ness-Monster, piep piep piep an die Aliens, und leihen Sie auch den Politikern der dritten Reihe ihr Ohr, wenn diese jetzt die nachrichtenlose Zeit nutzen, um selber Nachrichten zu machen. Inhalt: Nichts!

Da muss ich mich als Kolumnist schon freuen, wenn ein interessantes Thema gerade recht akut wird. Das Kanzleramt hat ein Papier zur Staateninsolvenz herausgebracht. Angeregt wird die Gründung einer Organisation die darüber wachen soll, dass Staaten bei gravierenden Problemen Umschuldungen in einem rechtlich geregelten Rahmen vornehmen können – also analog der Insolvenzordnung für Unternehmen.

Ich habe schon vor einiger Zeit an dieser Stelle erläutert, warum die Idee mehr als heikel ist. Während bei einem Unternehmen im Falle der Insolvenz alle Aktiva incl. künftiger Zahlungsströ-

me zur Befriedigung der Gläubiger erhalten müssen (und das ist auch richtig so), sieht die Situation bei einem Staat etwas anders aus. Der Staat kann z.B. nicht seine künftigen Steuereinnahmen verpfänden, weil er dann handlungsunfähig wird. Kurz gesagt: Der Staat ist kein Unternehmen. Er ist nicht gewinnorientiert, er muss Aufgaben übernehmen die kein Unternehmen schultern kann und will.

Dennoch – oder gerade deswegen – verschulden sich die Staaten ständig neu. Wenn allerdings die Möglichkeiten und Bedingungen von Umschuldungen kodifiziert werden, treten zwei Effekte bombensicher ein: Das Vertrauen der Marktteilnehmer nimmt rapide ab, und die kriselnden Staaten werden versuchen, genau jene Möglichkeiten zu nutzen, die ihnen im Regelwerk eröffnet werden. Dies erschwert nicht nur ihre eigene weitere Finanzierung, sondern auch jene der (noch) gesunden Staaten. Wie soll ein Land, das immer näher an die

Bedingungen einer geregelten Insolvenz rückt, noch Anleihen platzieren? Und woher soll ein Investor die Sicherheit nehmen, dass ein aktuell noch sehr zahlungsfähiger Staat nicht bald den Verlockungen des Insolvenzrechts erliegt?

Bisher gilt die felsenfeste Regel, dass Industriestaaten ihre Schulden unter allen Umständen begleichen. Nicht umsonst wurden Staatsanleihen immer als die sichersten Papiere überhaupt angesehen. Wer sich an diese Regel nicht hielt, war (zu Recht) am Kapitalmarkt tot. Argentinien kann ein Lied davon singen, es leidet noch immer an seiner Enteignungsaktion 2001. Verständlich – würden Sie jemandem Geld leihen, von dem Sie wissen dass er zuvor schon mal seine Schulden nicht begleichen hat und die Gläubiger zum Verzicht gezwungen hat? Am Ende wird man sich mit einer derartigen Reform ins eigene Fleisch schneiden. Eine Insolvenzordnung für Staaten wird definitiv zu höheren Zinsen führen – und damit den Weg in die Zahlungsunfähigkeit noch beschleunigen.

Ihr,
Daniel Kühn
Chefredakteur TradersJournal.de

Anzeige

Rocco Gräfe`s **DAX** Knockout Trader

Neues Allzeithoch! Wo ?

In dem größten aktiven DAX Tradingsservice Deutschlands.

Aktives gehebeltes Trading mit dem Godmode "KnockOut Trader"!

60% DAX Trading! 25% Index Trading (DOW, Nasdaq100+ Eurostoxx50)

10% DAX30 Werte Trading Long sowie Short Trading.

Übersicht seiner letzten Trades*

DAX SHORT	25.6. (seit 6095)	+56	DAX Punkte (1/2/ Teil 2/2 läuft)
DAX LONG	24.06.- 25.06.2010	-36	DAX Punkte
DAX SHORT	22.06.- 23.06.2010	+55	DAX Punkte
DAX LONG	16.06.- 17.06./21.06.2010	+91	DAX Punkte
DAX SHORT	14.06.- 15.06.210	-25	DAX Punkte
DAX LONG	10.06.- 11.06.2010	+27	DAX Punkte
DAX LONG	09.06.- 09.06.2010	+66	DAX Punkte
DAX SHORT	04.06.- 08.06.2010	+70	DAX Punkte

Einfach 2 Wochen kostenlos testen und nachtraden!

www.godmode-trader.de/premium/knockout

Wirtschaftsdaten erklärt:

Deutsche Exporte brummen wieder...

Montag:

Feiertag in den USA: Independence Day (observed)

Die nominalen **Detailhandelsumsätze sind im Mai 2010 in der Schweiz** um 0,3 % gestiegen. Auch die realen Umsätze nahmen um 1,3 % im Vergleich zum Vormonat zu.

Der **italienische Dienstleistungsindex** notiert im Juni bei 51,5. Einen Monat zuvor hatte er noch bei 53,7 notiert. Erwartet wurde ein Stand von 53,5.

Der **französische Dienstleistungsindex** notiert im Juni bei 60,8. Im Vormonat hatte der Index noch bei 61,4 gestanden. Erwartet wurde der Serviceindex bei 61,6.

Der **deutsche Dienstleistungsindex** für Juni notiert bei 54,8. Erwartet wurde der Index bei 54,6 nach bereits 54,6 in der ersten Veröffentlichung. Im Vormonat hatte er noch bei 54,8 gestanden.

Der **Einkaufsmanagerindex für die Eurozone** notiert in der zweiten Veröffentlichung für Juni insgesamt bei 56. Im Vormonat hatte er bei 56,4 gelegen. Gerechnet wurde mit einem Stand von 56,0.

Der **Dienstleistungsindex für die Eurozone** notiert in der zweiten Veröffentlichung für Juni bei 55,5. Damit wurde die offizielle Vorabschätzung von 55,4 nach oben revidiert belassen. Im Vormonat hatte der Index bezüglich der Dienstleistungen noch bei 56,2 gestanden.

Der **britische CIPS Dienstleistungsindex** für Juni notiert bei 54,4. Im Monat zuvor hatte der Index über die Dienstleistungen noch bei 55,4 gestanden.

Der **sentix-Gesamtindex für Deutschland** steigt im Juli auf -1,3, von -4,13 im Vormonat.

Der **Einzelhandelsumsatz ist in der Eurozone** im Mai gegenüber dem Vormonat in der ersten offiziellen Schätzung um 0,2 % gestiegen. Im Jahresvergleich ist der Umsatz des Einzelhandels in der Eurozone im Berichtsmonat um 0,3 % geklettert.

Dienstag:

Die Australische Notenbank hat die Zinsen in ihrer heutigen Sitzung um unverändert bei 4,50 % belassen.

Unser Kommentar:

Glückliches Australien: Das rohstoffreiche Land mit seiner (relativ) stabilen Währung kann sich aktuell ein Zinsniveau von mehr als vier Prozent leisten.

Sollten die Zinsen in den USA auf dieses Niveau klettern, wäre der Ofen aus. Doch man hat dort ja den schwachen Arbeitsmarkt und die Flaute bei den Immobilien.

Solange sich daran nichts ändert, wird die Notenbank das Zinsniveau nicht anrühren. Es wäre allerdings auch der Fall denkbar, dass die Fed zu einer Anhebung der Zinsen gezwungen wird.

Sollte etwa das Vertrauen der Anleger in die Zahlungsfähigkeit der Vereinigten Staaten schwinden, wäre hiermit zu rechnen. Dann könnte die Fed nur noch beten...

Der **japanische Frühindikator** notiert in seiner vorläufigen Veröffentlichung für Mai bei 98,7. Im Vormonat hatte der Index bei 101,7 gelegen.

Die **Zahl der Professoren und Professorinnen an deutschen Hochschulen** ist im Jahr 2009 zum Vorjahr um 3,2 % auf 39.811 gestiegen. 10 Jahre zuvor hatte die Zahl bei 37.974 gelegen.

Der Anteil der Frauen lag mit 7.267 Professorinnen im Jahr 2009 bei 18,3 %. Im Jahr 1999 hatte er noch bei 9,8 % gelegen. Allein im letzten Jahr kletterte die Zahl der Frauen um 8,1 %, während die Zahl der männlichen Professoren um 2,2 % fiel.

Die **schweizerische Jahresteuern** lag im Juni bei 0,5 % nach zuletzt 1,1 %. Im Monatsvergleich ist der Preisindex der Schweiz um 0,4 % gesunken.

Der **US-amerikanische ISM Non-Manufacturing Index (NMI)** für Juni notiert bei 53,8 %. Erwartet wurde der NMI im Bereich 55,0 bis 55,4 % nach zuvor 55,4 %.

Wirtschaftsdaten erklärt:

Mittwoch:

Das **Bruttoinlandsprodukt ist in der Euro-Zone** im ersten Quartal 2010 um 0,2 % gestiegen. Im vorangegangenen Quartal hatte das Quartalswachstum bei 0,1 % gelegen. Im Jahresvergleich liegt das Wachstum bei 0,6 % nach -2,1 % im Quartal zuvor.

Donnerstag:

Die **japanische Zahlungsbilanz** weist für Mai einen Überschuss in Höhe von 12,053 Billionen Yen aus. Zum Vorjahr ist das ein Rückgang um 8,1 %.

Die **Arbeitslosenquote in Australien** sinkt auf 5,1 %, zuvor hatte sie noch bei 5,2 % gelegen.

Die **Arbeitslosenquote in der Schweiz** ist im Juni auf 3,7 % gesunken von 3,8 % im Vormonat. Die Zahl der Arbeitslosen lag Ende des Monats bei 144.473 und damit um 3,0 höher als im Vorjahresmonat.

Die **deutsche Handelsbilanz** weist für Mai einen Überschuss in Höhe von 9,7 Mrd. Euro aus nach 13,1 Mrd. Euro im Vormonat und 9,7 Mrd. Euro ein Jahr zuvor. Aufgelaufen sind im aktuellen Jahr bereits 60,4 Mrd. Euro, verglichen mit 46,9 Mrd. Euro im Vergleichszeitraum im Vorjahr.

Die **Leistungsbilanz in Deutschland** zeigt im Mai per Saldo ein Plus in Höhe von 2,2 Mrd. Euro. Im Vormonat lag der Überschuss bei 11,3 Mrd. Euro, im Vorjahr bei 4,7 Mrd. Euro. In den ersten 5 Monaten 2010 lag der Überschuss bei 45,3 Mrd. Euro, im Vorjahr zur gleichen Zeit betrug das Plus 33,5 Mrd. Euro.

Die **Zahl der deutschen Gästeübernachtungen** ist im Mai gegenüber dem Vorjahr um 2 % auf rund 36,3 Mio. geklettert. Die Zahl der Übernachtungen ausländischer Gäste ist binnen Jahresfrist um 8 % auf 5,3 Mio. gestiegen.

Die **Produktion im verarbeitenden Gewerbe** ist in Deutschland im Mai zum Vormonat preis- und saisonbereinigt um 2,6 % gestiegen. Im Vormonat war die Produktion um revidierte 1,2 % geklettert. Auf das Jahr gesehen kletterte die Produktion nach Bereinigung der Arbeitstage um 13,2 %.

Die **Bank of England** belässt die Zinsen bei 0,5 %. Damit war im Vorfeld mehrheitlich gerechnet worden.

Die **Europäische Zentralbank** belässt die Zinsen erwartungsgemäß unverändert bei 1,0 %.

Die **Zahl der Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe** ist in den USA auf 454.000 gefallen. Erwartet wurden 460.000 bis 465.000 neue Anträge nach zuvor 457.000 (revidiert von 472.000).

Die **US-amerikanischen Erdgasvorräte** („Nat Gas Inventories“) sind in der letzten Woche um 78 Bcf auf 2.762 Bcf gestiegen. In der vorangegangenen Woche waren die Bestände in den USA um 60 Bcf geklettert, im Vorjahr hatten sie bei 2.785 Bcf gelegen.

Die **deutschen Exporte** sind im Mai so stark gestiegen wie seit zehn Jahren nicht mehr. Die Unternehmen verkauften Waren im Wert von 77,5 Milliarden Euro ins Ausland – 28,8 Prozent mehr als im Mai 2009. Es war der stärkste Anstieg seit Mai 2000 mit 30,7 Prozent.

Allerdings waren die Exporte vor einem Jahr wegen der weltweiten Wirtschaftskrise auch um ein Viertel eingebrochen. Besonders stark stiegen die Ausfuhren in die Staaten außerhalb Europas: Hier lag das Plus bei 39,5 Prozent, während die Geschäfte mit den anderen Euro-Staaten um 21,4 Prozent zulegten.

Unser Kommentar:

Die Zahlen zum deutschen Export können sich sehen lassen, auch wenn sie in erster Linie als eine Gegenreaktion zum vorangegangenen Einbruch zu verstehen sind. Man muss deshalb davon ausgehen, dass die weitere Erholung weitaus schleppender verlaufen wird.

Freitag:

Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist der **Gesamtumsatz im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland** im Mai um 13,1 % gestiegen. Im Vormonat hatte das Plus 13,4 % betra-

Wirtschaftsdaten erklärt:

gen. Der Inlandsumsatz ist im Mai-Jahresvergleich um 7,7 % geklettert, der Umsatz mit dem Ausland um 20,0 %.

Im Saison- und arbeitstäglich bereinigten Vergleich zum Vormonat legte der Umsatz-Volumenindex im Mai um 3,7 % zu nach 1,4 % im Vormonat. Im Inlandsgeschäft stieg der Index dabei um 2,6 %, im Auslandsgeschäft kletterte er um 5,1 %.

Die **Verbraucherpreise in Deutschland** sind zum Vormonat um 0,1 % geklettert nach zuletzt 0,1 %. Die Jahreststeuerung liegt bei 0,9 % nach zuvor 1,2 %.

Die **britische Leistungsbilanz** weist für Mai ein Defizit in Höhe von 4,49 Mrd. Britische Pfund aus, nach einem Minus von 4,0 Mrd. im Vormonat.

Das **Handelsdefizit** liegt bei 8,06 Mrd. Pfund nach zuvor -7,41 Mrd. Pfund.

Der **Großhandelsumsatz in den USA** ist im Mai um 0,5 % gestiegen.

Die **US-amerikanischen Lagerbestände** im Großhandel sind gleichzeitig um 0,3 % gefallen. Erwartet wurde ein Anstieg im Bereich 0,3 bis 0,4 %. Das Verhältnis Lagerbestände gegenüber Umsatz (Inventories/Sales Ratio) liegt in den Staaten im Berichtsmonat bei 1,34.

Wie wir die Lage jetzt einschätzen und was wir unseren Lesern raten, das lesen Sie in der aktuellen Ausgabe des Antizyklischen Börsenbriefs, die vor wenigen Tagen erschienen ist.

Anmeldemöglichkeit (1) :

Das Drei-Monats-Abo des Antizyklischen Börsenbriefs

Anmeldemöglichkeit (2) :

Das Jahres-Abo des Antizyklischen Börsenbriefs

Zum Autor:

Andreas Hoose ist Chefredakteur des Antizyklischen Börsenbriefs, einem Service der BörseGo AG, und Geschäftsführer des Antizyklischen Aktienclubs. Börsenbrief und Aktienclub, das komplette Servicepaket für die Freunde antizyklischer Anlagestrategien! Informationen finden Sie unter:

www.antizyklischer-boersenbrief.de und
www.antizyklischer-aktienclub.de

Forex Video-Check



MEDIA CENTER

DAX:

**Kopfsteinpflaster Widerstand -
Bleibt es bei einer technischen Reaktion?**

von und mit Harald Weygand,
Head of Trading von Godmode-Trader.de



CFD Profi-Trading

Commerzbank AG schiebt sich durch massiven Widerstand, jetzt...

Commerzbank AG – Kürzel CBK (DE) – Aktuell: 6,312 Euro

Charttechnische Situation: Für die Aktien der Commerzbank ging es in den vergangenen Monaten seitwärts. Es gelang bei 5,33 Euro die Ausbildung eines Tiefs, bevor die Erholung aus dem März auf dieses Niveau erneut abverkauft wurde. Seit einigen Wochen können sich die Notierungen nun erneut erholen und brachen dabei letztlich sogar aus dem mittelfristig maßgebenden Abwärtstrend nach oben aus. Es wird auch die exp.GDL 200 (rot) überwunden, was bullisch zu werten ist. Ein erster Rücklauf auf die gebrochene Widerstandszone ist bereits erfolgt, was als Bestätigung des Kaufsignals angesehen werden kann.

Trading: Ein Einstieg bietet sich bei Commerzbank AG direkt an. Es ist nun vorerst Potenzial bis auf 7,11 Euro gegeben. Allerdings muss der Stopp-Loss relativ weit entfernt bei 5,85 Euro platziert werden. Mehr als 1,00 % des verfügbaren Kapitals sollte aber keinesfalls riskiert werden.

Commerzbank AG schiebt sich durch massiven Widerstand, jetzt...



Commerzbank AG:

Einstieg: Long direkt
 Stopp-Loss gesamt: 5,85 Euro
 Risiko bis Stopp-Loss: - 7,32 %
 Möglicher Gewinn bis 7,11 Euro (CRV ca. 1,73)

Heidelberger Druck nimmt erneut Anlauf...



Heidelberger Druck:

Einstieg: Long direkt
 Stopp-Loss gesamt: 7,05 Euro
 Risiko bis Stopp-Loss: - 9,14%
 Möglicher Gewinn bis 11,00 Euro (CRV ca. 3,75)

Heidelberger Druck nimmt erneut Anlauf...

Heidelberger Druck – Kürzel HDD (DE) – Aktuell: 7,882 Euro

Charttechnische Situation: Besonders deutlich innerhalb der Finanzkrise hatten die Aktien der Heidelberger Druck zu leiden. Hier kam es zu einem Abverkauf bis unter 3,00 Euro, von welchem sich die Notierungen seit Anfang 2009 wieder erholen. Dabei bildet der Bereich 7,64 Euro eine wichtige Widerstandsmarke. Dynamisch gelang bereits in den vergangenen Wochen der Ausbruch über dieses Niveau, es kam allerdings noch einmal zu einem Rücklauf. Ausgehend von dem kurzfristig maßgebenden Aufwärtstrend springen die Kurse nun erneut an und konnten sich bereits wieder über die 7,64 Euro absetzen. Weiter steigende Notierungen innerhalb des großen mittelfristigen Trendkanals bis in den Bereich 11,00 Euro sind damit auf Sicht der kommenden Monate nun möglich.

Trading: Ein Einstieg bietet sich bei Heidelberger Druck bereits direkt nach dem erfolgten Rücksetzer an. Der Stopp-Loss kann dann bei 7,05 Euro platziert werden. Mehr als 1,00 % des verfügbaren Kapitals sollte aber keinesfalls riskiert werden.

Arten von Sprintzertifikaten

► Klassische Sprintzertifikate

Die klassischen Sprintzertifikate besitzen einen Schwellenkurs sowie darüber ein Cap. Zwischen diesen beiden Kursmarken profitiert der Anleger, zum Ende der Laufzeit, doppelt von einem Anstieg. Unterhalb des Schwellenkurses kommt es hingegen nur zu einer 1:1 Partizipation. Dafür sind die Gewinne durch den Cap begrenzt.

► Rolling Sprintzertifikate

Das Prinzip der Rolling Sprintzertifikate entspricht dem eines klassischen Sprintzertifikates. Es kommt allerdings ständig zu einer Anpassung der Schwellen, so dass das Zertifikat aktuell bleibt.

Tipps zur Auswahl von Sprint-Zertifikaten

Die volle Partizipationsrate von allgemein 200 % erreicht das Sprintzertifikat nur zum Laufzeitende. Auch dann, wenn sich der Kursverlauf des Basiswertes bereits deutlich über die Schwelle des Cap nach oben abgesetzt hat.

► Wenn eine stärkere Aufwärtsbewegung erwartet wird, bietet es sich an, ein Sprintzertifikat mit einer kürzeren Laufzeit auszuwählen, welches im Bereich des Schwellenkurses gekauft wird. Die Partizipation ist zum Ende der Laufzeit höher.

► Bei der Erwartung einer moderaten Aufwärtsbewegung kann die Laufzeit länger gewählt werden. Auch hier bietet sich der Einstieg in ein Zertifikat an, dessen untere Schwelle sich auf dem Niveau des Basiswertkurses befindet.

► Als Spekulation auf einen Anstieg des Basiswertes bietet es sich nicht mehr an, Sprintzertifikate zu erwerben, die sich bereits

deutlicher näher am Cap als an der unteren Schwelle befinden. Bei fallendem Basiswert kommt es nämlich von dem Niveau aus zu einem Renditenachteil im Sprintzertifikat bei nach oben hin zunehmend begrenzter Maximalrendite.

► Auch bei der Erwartung nur leicht fallender Notierungen ist das Sprintzertifikat nicht die richtige Wahl. Um von einer Seitwärtsbewegung zu profitieren bieten sich ebenfalls bessere Alternativen in Discount oder Bonuszertifikaten. Grund dafür ist, dass das günstige Chance/Risiko-Verhältnis von 2:1, welches sich an der unteren Schwelle bietet, bei einem Basiswertkurs in der Nähe des Cap nicht mehr existiert. Einer begrenzten Renditemöglichkeit steht dann ein höheres Verlustrisiko gegenüber als bei einem Direktinvestment.

Fallbeispiel und Vergleich

Am folgenden Beispiel anhand mehrerer Verlaufsszenarien soll die Entwicklung des Sprintzertifikates genauer erläutert werden:

Angenommen wird hierbei der Kursstand einer Aktie bei 50,00 Euro. Darauf wird das folgende Sprint-Zertifikat gekauft:

Cap: 60,00 Euro Schwelle unten: 50,00 Euro Briefkurs: 50,00 Euro

Die blaue Linie zeigt den möglichen Kursstand der Aktie zum Laufzeitende. Mit der roten Linie wird der Wert des Zertifikates zum Laufzeitende für den jeweiligen Kursstand des Basiswertes angezeigt.

Lesen Sie den gesamten Godmode-Trader.de Trading- und Chartlehrgang unter <http://www.godmode-trader.de/wissen/index.php/Hauptseite>

Major Currencies: USD/CHF, GBP/USD

USD/CHF Kurs: 1,0660 CHF Tageschart (log) seit 24.11.2010 (1 Kerze = 1 Tag)



US-Dollar gegenüber Schweizer Franken - Jetzt erstmal hoch

Rückblick: Der US-Dollar erreichte Anfang Juni gegenüber dem Schweizer Franken bei 1,1724 CHF ein Jahreshoch an der flacheren Abwärtstrendlinie. Dort startete eine Zwischenkorrektur, welche zum Rückfall in den zuvor nach oben hin verlassenen Aufwärtstrendkanal führte.

Es kam extremer Verkaufsdruck auf, USD/CHF rutscht weit zurück und durchbrach den zentralen Unterstützungsbereich bei 1,0800 - 1,0900 CHF nach unten. Damit wurde neben dem Aufwärtstrend, dem alten Zwischenhoch und dem EMA200 (rot) auch die Nackenlinie (schwarz) der großen inversen SKS Bodenformation nach unten durchschlagen. Die Bodenbildung ist hinfällig, der Kursrutsch ging weiter bis zum Unterstützungsbereich bei 1,0430 - 1,0509 CHF.

Charttechnischer Ausblick: Jetzt erholt sich der US-Dollar leicht gegenüber dem Schweizer Franken. Die Erholung sollte in den kommenden Tagen und Wochen idealerweise noch weiter gehen bis 1,0800 - 1,0900 CHF. Erst eine Rückkehr über 1,0930 CHF würde das angeschlagene Chartbild leicht aufhellen, oberhalb von 1,1000 CHF wird eine Erholung bis 1,1249 CHF eingeleitet. Neue Kaufsignale entstehen erst oberhalb von 1,1249 CHF.

Rutscht USD/CHF hingegen per Tages- und Wochenschluss auch unter 1,0400 CHF zurück, wird eine Abwärtsbewegung bis 0,9923 CHF wahrscheinlich.

Britisches Pfund gegenüber US-Dollar - Rücksetzer mit Ziel bei...

Rückblick: Das britische Pfund konnte sich gegenüber dem US-Dollar in den vergangenen Wochen deutlich von den Jahrestiefs erholen und über den Abwärtstrend seit Januar ansteigen.

Am Abwärtstrend seit November stoppte die Aufwärtsbewegung dann. Das Pfund prallt nach unten hin ab und verlässt den kurzfristigen Aufwärtstrend. Das kurzfristige Chartbild ist neutral zu werten.

Charttechnischer Ausblick: Das Pfund ist nun reif für einen Kursrücksetzer bis 1,4779 - 1,4860 USD. Von dort aus könnte dann ein neuer Anlauf auf den Abwärtstrend seit November starten. Gelingt auch ein Ausbruch per Tagesschluss über 1,5380 USD, sollten weiter steigende Kurse bis 1,5355 und 1,5535 USD folgen. Größere Kaufsignale werden weiterhin erst oberhalb von 1,5850 USD ausgelöst, erst dann hellt sich auch das mittelfristige Chartbild entscheidend auf.

Kippt GBP/USD hingegen wieder nach unten und fällt per Tagesschluss unter 1,4700 USD zurück, müssten weiter fallende Notierungen bis ca. 1,4500 und darunter 1,4234 USD eingeplant werden. Unterhalb des Jahrestiefs wäre das Tief aus 2001 bei 1,3683 USD das nächste Abwärtsziel.

GBP/USD Kurs: 1,4981 USD Tageschart (log) seit 19.11.2009 (1 Kerze = 1 Tag)



EUR/SEK Kurs: 9,4784 SEK

Tageschart (log) seit 09.12.2009 (1 Kerze = 1 Tag)



Euro gegenüber schwedischer Krone mit neuen Jahrestiefs

Rückblick: Nach einem Mehrjahreshoch bei 11,7800 SEK im März 2009 startete der Euro gegenüber der schwedischen Krone eine mittelfristigen Abwärtsbewegung, welche sich seit März spürbar verlangsamt. Das Währungspaar tendiert nur noch moderat abwärts, immer wieder waren in den letzten Wochen spitze Ausschläge nach oben hin zu beobachten.

Ende letzter Woche kam dann Verkaufsdruck auf, EUR/SEK rutschte auf neue Jahrestiefs ab und unterschritt dabei Kreuzunterstützung bei 9,4900 - 9,5000 SEK. Damit ist ein neues Verkaufssignal aktiv, das kurzfristige Chartbild ist bärisch zu werten.

Charttechnischer Ausblick: Im Bereich bei 9,3700 - 9,3900 SEK liegt jetzt die Unterkante des mittelfristigen Abwärtstrendkanals, von wo es zu einem Rücklauf an den Preisbereich bei 9,4900 - 9,5000 SEK kommen könnte. Geht es hingegen im Zuge einer jetzt nicht ungewöhnlichen Abwärtstrendbeschleunigung aus dem Trendkanal nach unten heraus, könnte ein starker Abverkauf bis 9,2000 - 9,2300 und später 9,1000 - 9,1300 SEK kommen.

Oberhalb von 9,5300 SEK würde sich die Lage leicht entspannen. Erst oberhalb von 9,6500 SEK wären die Bullen kurzfristig wieder dran, eine Erholungswelle bis 9,8500 und 9,9723 SEK kann dann kommen. Oberhalb dieses Zwischenhochs liegt bei 10,0800 - 10,1800 SEK der zentrale Widerstandsbereich.

Weitere Forex-Analysen, die gerade auf GodmodeTrader.de erschienen sind:

USD/JPY

<http://www.godmode-trader.de/nachricht/US-Dollar-in-Yen-Ab-hier-wieder-abwaerts,a2230475,b459.html>

EUR/CHF

<http://www.godmode-trader.de/nachricht/Euro-in-Franken-Jetzt-eine-zweite-Erholungswelle,a2230381,b459.html>

EUR/GBP

<http://www.godmode-trader.de/nachricht/Euro-in-Pfund-Kommt-noch-ein-Tief,a2229151,b459.html>

EUR/JPY

EUR/JPY -> <http://www.godmode-trader.de/nachricht/Euro-in-Yen-Erholung-vor-dem-Ende-Japanischer,a2229047,b459.html>

EUR/SGD

<http://www.godmode-trader.de/nachricht/Euro-in-Singapur-Dollar-Wie-viel-Platz-hat-die-Erholung,a2227713,b459.html>

Es liegt was in der Luft

Manche Beobachter regen sich über den inzwischen „weit übertriebenen Pessimismus“ auf, der zu extremen Kursschwankungen an den Börsen führe. Wieso übertrieben? Im Rückblick auf die vergangenen zehn Jahre ist derart hohe Volatilität kaum noch Aufsehen erregend. Für mich sind Schwankungen innerhalb einer Bandbreite von etwa 10% innerhalb weniger Tage eher nervöse Zuckungen. Umgekehrt frage ich: Reagieren die Märkte bisher nicht erstaunlich gelassen auf die Entwicklungen in ihrem Umfeld?

Hier geht's weiter: <http://www.godmode-trader.de/nachricht/Es-liegt-was-in-der-Luft,a2217179,b605.html>

Das G8/G20 Treffen in Toronto bringt Ansätze für Teilerfolge potenzieller Nachhaltigkeit!

Der Euro eröffnet heute bei 1.2380 (07.30 Uhr), nachdem während der letzten 24 Handelsstunden Tiefsturse im europäischen Handel am Freitag bei 1.2255 und im asiatischen Handel heute früh Höchsturse bei 1.2397 markiert wurden. Der USD stellt sich gegenüber dem JPY auf 89.40.

Hier geht's weiter: <http://www.godmode-trader.de/nachricht/Das-G8-G20-Treffen-in-Toronto-bringt-Ansaetze-fuer-Teilerfolge-potentieller,a2217098,b605.html>

GOLD - Erst Mini-Crash, dann Mega-Rally ?!

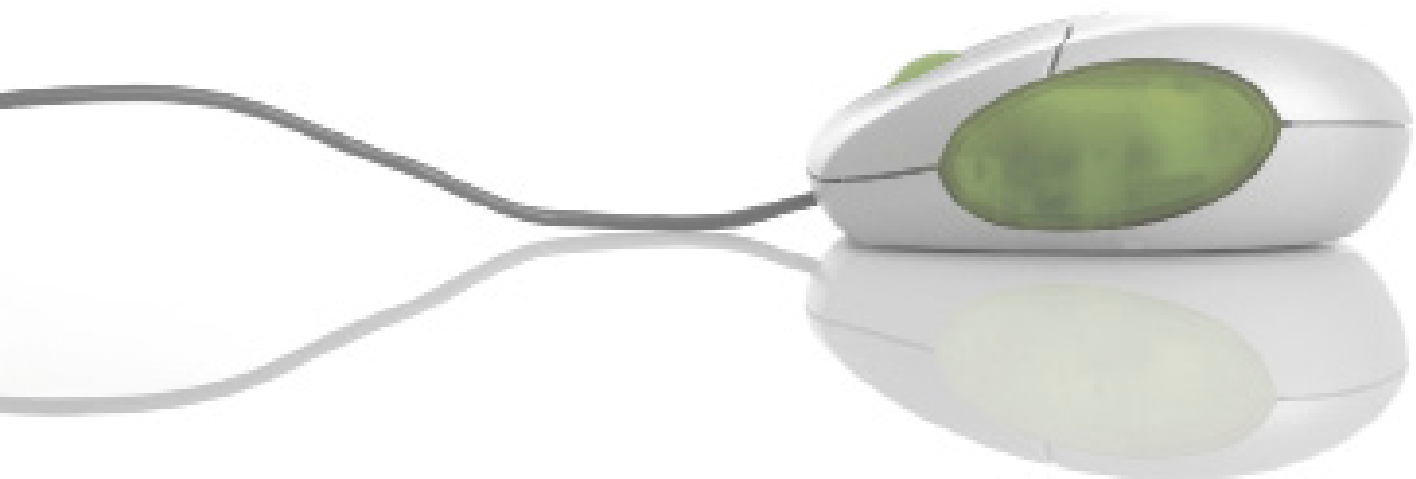
Eigentlich eine recht „interessante“ Ausgangslage. Seit geraumer Zeit schwirren wieder allerlei Einschätzungen zu Gold durch den Kosmos der Finanzmärkte. Ein finales Ende des Gold-Booms sieht fast niemand. Man streitet sich derzeit „nur“ darüber, ob es nochmals eine größere Korrektur geben wird oder nicht. „Oder nicht“ heißt soviel wie „Der Goldpreis geht direkt durchgehend durch die Decke“.

Hier geht's weiter: <http://www.godmode-trader.de/nachricht/GOLD-Erst-Mini-Crash-dann-Mega-Rally,a2216729,b605.html>

Deutliche Kursrückgänge – Wird nun die Sommertristesse eingeläutet?

Die internationalen Märkte mussten in der vergangenen Woche zum Teil empfindliche Einbußen hinnehmen. An einigen Märkten war dabei eine Umsatzzunahme zu beobachten. Das Mindestkorrekturpotenzial wurde damit ausgeschöpft. Nun stellt sich unweigerlich die Frage, ob es weiter nach unten geht oder eine Bodenbildung mit anschließender Erholung einsetzt. Die Technische Lage gibt widersprüchliche Signale, so dass der Wochenstart eine besondere Bedeutung haben wird.

Hier geht's weiter: <http://www.godmode-trader.de/nachricht/Deutliche-Kursrueckgaenge-Wird-nun-die-Sommertristesse-ingelaeutet,a2217020,b71.html>



Rutscht jetzt China mit Volldampf in die Krise?

Experten halten Kollaps des chinesischen Immobilienmarktes für nicht mehr aufhaltbar – mit allen Konsequenzen für die Weltkonjunktur

Die chinesische Volkswirtschaft gilt als die Konjunkturlokomotive schlechthin und Volkswirte weltweit richten ihre hoffnungsvollen Blicke in diese Richtung. Nachdem nun auch die US-Wirtschaft konjunkturell nicht richtig unter Dampf kommt, wird es umso bedeutender, dass der Impulsfunke aus Asien am Leben erhalten bleibt und (hoffentlich) dann auch auf die westlichen Wirtschaftsbereiche verstärkt überspringt.

Damit wird deutlich, warum die Märkte überaus sensibel reagieren, wenn im fernen China oder in anderen asiatischen Wachstumsmärkten die Konjunkturzahlen nicht ganz so ausfallen, wie von den Investoren erwartet und plötzlich auch unsere Börsen erbeben, wenn es in China die Wachstumswahlen hinter den Erwartungen bleiben.

Noch läuft die Konjunktur im fernen China positiv, doch scheinen sich auch hier uns allen bekannte dunkle Wolken am Himmel zusammenzuziehen. Blicken wir auf die Auslöser der jüngsten Krisen zurück, waren es meist die Immobilienmärkte, die als erster Dominostein zu fallen begannen und dann eine Lawine ins Rollen brachten. Ob in Japan oder den USA, kamen die Immobilienmärkte ins Straucheln, waren die Banken die ersten Leittragenden und diesen folgte dann die Realwirtschaft in all ihren Bereichen.

In China steht der Immobilienmarkt unter Volldampf. Die Zentralregierung versucht durch immer schärfere Maßnahmen und höhere Hürden für den Hauskauf, das Wachstum in diesem Segment zu verlangsamen, doch nützten alle Beschränkungen bisher wenig. Bereits Mitte Juni warnte die chinesische Bankenaufsicht CBRC, dass viele Kredite im Immobiliensektor notleidend werden könnten und dass bei einer Verschärfung dieser Entwicklung die Banken enormen Belastungen ausgesetzt werden. Besonders kritisch ist hierbei, dass die sich zuspitzende Lage zum großen Teil als hausgemacht gilt, denn es werden

zahlreiche Immobilienprojekte in China von Banken unterstützt, obwohl diese nicht als sonderlich lukrativ einzustufen sind. Die Aufsichtsbehörde machte in ihrem am Dienstag veröffentlichten Jahresbericht die „unvernünftige Kreditvergabe“ der Banken für das Problem verantwortlich. Im Jahresbericht wird das Risikomanagement bei einigen Banken als „unangemessen“ bezeichnet.

Immer mehr Kenner der Szene, halten das Hineinsteuern der chinesischen Volkswirtschaft in einen Immobilien-Crash mittlerweile für unausweichlich. Ein Professor der Harvard-Universität, Kenneth Rogoff – ein weltweit geachteter Experte auf diesem Gebiet – ist überzeugt, dass der Zusammenbruch des chinesischen Immobilienmarktes unmittelbar bevorsteht. In einem Fernsehinterview im Bloomberg TV am Dienstag sagte er, dass der „startende Kollaps“ dem Bankensystem zu schaffen machen werde, eine Einschätzung, welche wir in ihrer realen Auswirkung in anderen Volkswirtschaften bereits mehrfach erlebten.

Andere Marktbeobachter datieren den Zusammenbruch des chinesischen Immobilienmarktes auf einen Zeitraum in einem oder zwei Jahren, doch als grundsätzlich aufzuhalten schätzen sie die aktuelle Entwicklung derzeit auch nicht ein.

Der Immobilienmarkt wird vorrangig von den chinesischen Lokalregierungen angeheizt, da sie einen großen Teil ihrer Einnahmen aus Landverkäufen an so genannte Immobilien-Entwickler beziehen. Wie es von Seiten der Kritiker dieser Entwicklung heißt, verschärfe sich dieser Effekt durch die Konkurrenz der Regionen untereinander, so dass sich Land- und Immobilienpreise gegenseitig in die Höhe treiben, ohne dass der reale Marktwert dabei Berücksichtigung findet.

Maßnahmen der Zentralregierung versuchen dieser Entwicklung entgegenzusteuern. Seit einigen Monaten gelten z.B. Vorschriften, nach denen zum Kauf von Häusern oder Wohnungen höhere Anzahlungen zu leisten sind. So heißt es, dass beim Kauf einer zweiten Wohnung 40 Prozent des Kaufpreises vorab zu zahlen sind. Bei der dritten Wohnung werden sogar 60 Prozent Vorauszahlung verlangt.

Gleichzeitig wurden Rabatte bei den Hypothekenzinsen für Erstkäufer reduziert und für Zweitkäufer komplett gestrichen.

Dennoch, trotz aller aufgetürmten Hürden, nahmen die Investitionen in Immobilien in den ersten vier Monaten des Jahres um 36,2 Prozent zu. Die Staatsbanken förderten diese Entwicklung trotz aller Mindestreserveerhöhungen fleißig mit und vergaben deutlich mehr Kredite. Die Kreditsumme in diesem Bereich erhöhte sich allein im April gegenüber dem Vorjahreswert nochmals um 24,1 Prozent.

Die Börsen in Asien lassen sich derzeit kaum von dieser Entwicklung beeindrucken. Die Veröffentlichung des Jahresberichtes der CRBC, sowie der noch kritischeren

Einschätzung des Professors von Harvard, verursachten an den asiatischen Märkten am Dienstag nur anfänglich Verluste. Am Ende drehten die Indizes ins Plus. Analysten zufolge griffen die Anleger ausgerechnet bei Banken- und Immobilienwerten zu, hoffen wir, dass sich hier nicht das nächste tiefe Loch aufmacht, in welches am Ende unsere Weltwirtschaft abermals rutscht.

Christoph Thate
FXResearch, FXdirekt Bank AG

Anzeige

Börse und Finanzen sind Ihr Hobby?

Dann sollten wir uns kennenlernen!

Denn wir suchen Sie als Redakteur/-in im Bereich Online-Finanz-Redaktion! Neugierig? Dann schicken Sie uns Ihre aussagekräftige Bewerbung!

Wir freuen uns auf Sie!



Die Psychologie der Börse

Von James Montier

- Der Praxisleitfaden für Behavioral Finance

Behavioral Finance ist die Wissenschaft, die die Lücke zwischen der Anlegerpsychologie und der Investitionstätigkeit schließt. Die meisten Investoren sind sich der mentalen Fallstricke nicht bewusst, in denen sie sich im Börsensdchungel verheddern können. Mit dem Wissen um die Spielregeln, die an den Märkten gelten, ist es noch lange nicht getan, denn Wissen allein erzeugt noch kein folgerichtiges Handeln. Genau an diesem Punkt setzt Autor James Montier an. Ihm ist es gelungen, die Erkenntnisse der angewandten Psychologie mit der Problematik der richtigen Anlageentscheidung zu verbinden. Das Buch ist voll und ganz auf die praktische Anwendung ausgerichtet und unterstreicht dies mit zahlreichen Beispielen aus der täglichen Handelspraxis.

Die Profis und ihre Vorurteile

Einige Leute vertreten die Ansicht, dass der Privatanleger der Ursprung aller verhaltensbedingt „falschen“ Preise ist. Der Autor vermutet jedoch, dass es sich in Wirklichkeit ganz anders verhält. Tatsächlich dokumentiert heute eine Reihe von wissenschaftlichen Arbeiten auf überzeugende Weise, dass es durchaus die Profis sein können, die ihren Anlageentscheidungen nichtfundamentale Informationen zugrunde legen. Montier zeigt, dass die Wahrscheinlichkeit, dass professionelle Anleger verhaltensbedingten Vorurteilen unterliegen, genauso hoch ist wie bei allen anderen. Wie sehr sie auch Experten auf ihrem Gebiet sein mögen, so können sie noch übertriebener selbstbewusster und optimistischer als die Nichtexperten sein.

Die sieben Sünden des Fondsmanagements

In diesem Teil des Buchs wurde vom Autor eine große institutionelle Fondsgesellschaft untersucht, mit dem Ziel, die Schwachstellen zu ermitteln. Der erste Schritt ist dabei, die Schwachstellen in der bestehenden Struktur zu erkennen. Themen wie zu großes Vertrauen in Prognosen, die Illusion des Handels, Verlust von Zeit durch Besprechungen mit Unternehmensvorständen und die Gefahren zu häufigen Handelns werden hier besprochen.

Der Vorgang des Anlegens als Verteidigungsstrategie

In diesem Teil geht Montier weg von den Dingen, die man „nicht“ machen sollte, hin zu den Dingen die man tun sollte, um die Renditen der Anlagen zu optimieren. Dazu hat der

Autor eine eigene Philosophie entwickelt. Da man über die Rendite einer Investition keine Kontrolle haben kann (so sehr man sich das auch wünscht), kann man bestenfalls eine sinnvolle Strategie schaffen. Hier untersucht Montier konträre Strategien und werthaltiges Investieren als Rahmen für die Abschwächung verhaltensbedingter Vorurteile.

Verhaltensökonomik

Kein Bereich der Verhaltensökonomik fesselt die Fantasie des Anlegerpublikums so wie Börsenblasen. Dieser Abschnitt untersucht ein Paradigma für die Analyse und Feststellung von Blasen und ihrer Entwicklungen. Anhand der vorgenommenen Untersuchungen zeigt sich, dass sich das Verhalten der Menschen nicht ändert! In der Vergangenheit nahm zwar jede Blase einen etwas anderen Verlauf, doch die zugrunde liegenden Merkmale und Abläufe ähneln einander verblüffend...

Fazit:

In diesem Werk spiegeln sich die Ergebnisse eines jahre-langen Forschungsprojekts wider. Ziel war es dabei, die Psychologie des Finanzwesens und des Investierens wirklich zu verstehen und etwas über die Auswirkungen für die Anwender zu erfahren – ein Ziel, das Montier mit dem vorliegenden Werk absolut erreicht, wenn nicht so gar übertroffen hat. Der Anleger erhält bei der Lektüre nicht nur wichtige Einblicke in die psychologischen Grundlagen der Finanzmärkte, er lernt auch, welche Prozesse seinem eigenen Handeln zugrunde liegen und kann damit Fehler vermeiden. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass dieses Buch gute Chancen hat, das neue Standardwerk der Behavioural Finance zu werden.

James Montier

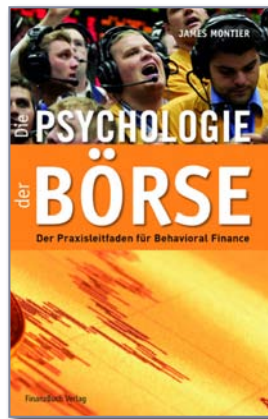
Die Psychologie der Börse

Der Praxisleitfaden Behavioral Finance

1056 Seiten, Hardcover mit Schutzumschlag

49,90 € (D) 51,30 € (A) | sFr 81,00, ISBN 978-3-89879-480-0

FinanzBuch Verlag, München 2009



[Das Buch bestellen können Sie hier.](#)

Tendenzen ausgewählter Währungspaare

Währungspaar	Kurs	Tendenz		
		kurzfristig*	mittelfristig**	langfristig***
EUR/USD	1,2566	➔	➔	➡
USD/JPY	88,59	➡	➡	➔
GBP/USD	1,4981	➔	➔	➡
USD/CHF	1,0632	➡	➡	➔
USD/CAD	1,0335	➡	➔	➔
AUD/CAD	0,9025	➔	➔	➔
AUD/USD	0,8737	➡	➔	➡
AUD/JPY	77,37	➡	➔	➔
AUD/CHF	0,9289	➔	➡	➔
CHF/JPY	83,25	➡	➡	➔
CAD/JPY	85,67	➡	➔	➔
EUR/JPY	111,24	➡	➡	➡
EUR/CHF	1,3365	➡	➡	➡
EUR/TRY	1,9581	➡	➡	➔
EUR/CZK	25,318	➔	➔	➔
EUR/GBP	0,8371	➡	➡	➡
EUR/HUF	279,7	➡	➡	➡
EUR/NOK	8,0256	➡	➡	➡
EUR/PLN	4,0789	➡	➔	➔
EUR/SEK	9,4784	➡	➔	➡
EUR/ZAR	9,85	➡	➡	➔
GBP/CHF	1,5966	➡	➡	➡
GBP/CAD	1,5523	➡	➔	➡
NZD/USD	0,7092	➡	➔	➔
USD/DKK	5,93	➔	➡	➔
USD/NOK	6,383	➔	➔	➔
USD/SEK	7,5301	➔	➔	➔
USD/SGD	1,3826	➡	➔	➔
USD/MXN	12,7867	➡	➔	➔

* Kurzfristige Tendenz: bis zu 2 Wochen

** Mittelfristige Tendenz: 1 Monat bis 3 Monate

*** Langfristige Tendenz: 6 Monate bis 1 Jahr

Der Kurs des angegebenen Währungspaares lautet immer in der zweiten Währung des Paares.

Steigend	➡
Fallend	➡
Neutral	➔

Herausgeber: BörseGo AG, Balanstraße 73
(Haus 11 / 3. OG), 81541 München
Telefon: 089/767369-0, Fax: 089/767369-290
E-Mail: kundenservice@boerse-go.de
Internet: www.boerse-go.ag
Handelsregister-Nr: HRB 131073
Amtsgericht München

Internet: www.boerse-go.ag
Vorstand: Robert Abend, Christian Ehmg,
Thomas Waibel, Harald Weygand
Aufsichtsratsvorsitzender: Theodor Petersen
Aktiengesellschaft mit Sitz in München,
Registergericht: Amtsgericht München,
Register-Nr: HRB 169607,
Umsatzsteueridentifikationsnummer gemäß §
27a UStG: DE207240211
Chefredakteur (v.i.S.d.P.): Daniel Kühn
Redaktion: Jochen Stanzl, Thomas Gansneder
Technischer Analyst: André Rain
Head of Trading: Harald Weygand
(GodmodeTrader.de)
Satz & Layout: BörseGo AG

Redaktionsschluss: Montag 12:00 Uhr
Erscheinungsweise & Umfang:
typischerweise einmal pro Woche (Mo.)

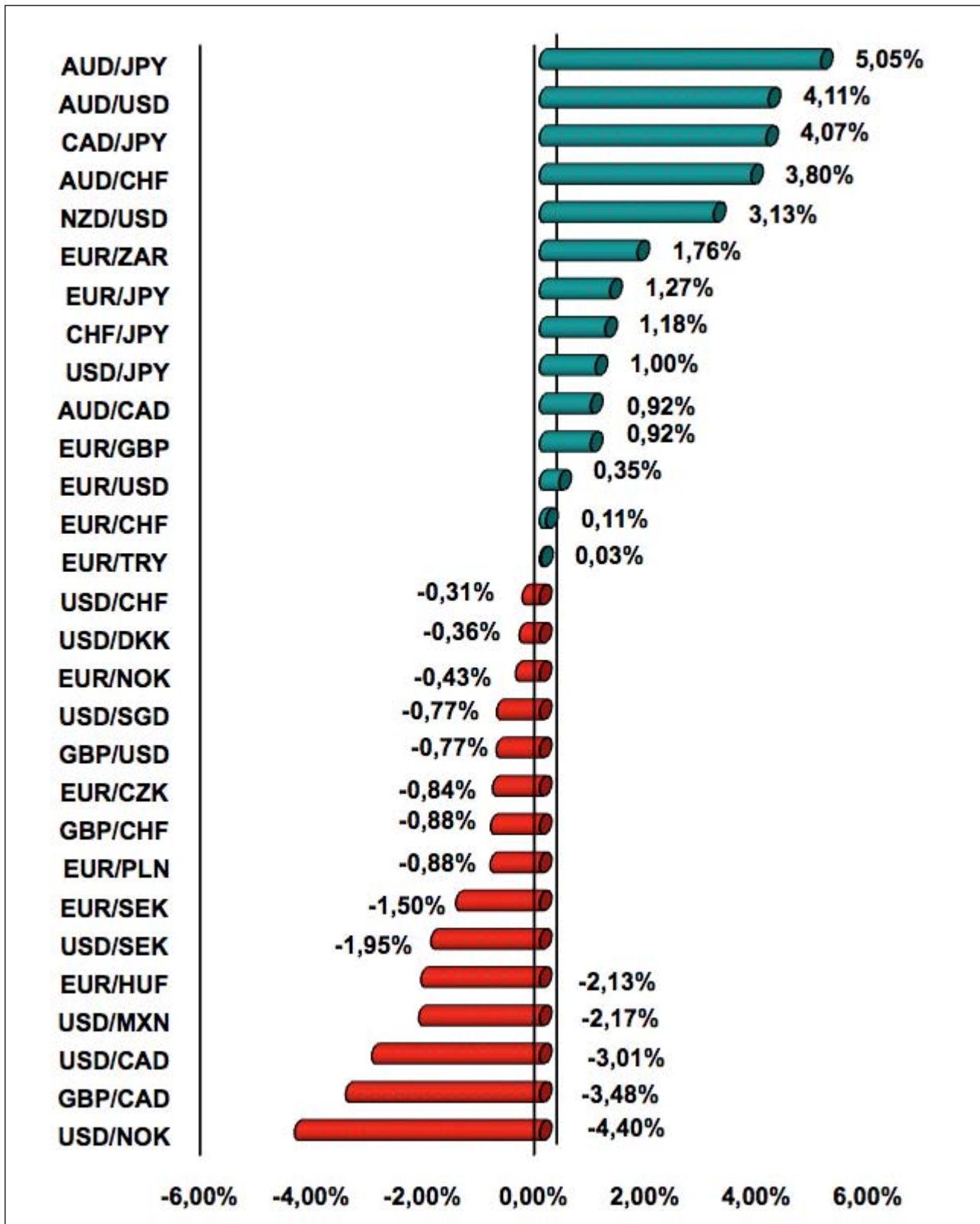
Versand per E-Mail als PDF-Dokument

Disclaimer:

Diese Ausarbeitung dient ausschließlich Informationszwecken und stellt weder eine Anlageempfehlung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Währungen oder sonstigen Finanzinstrumenten dar. Darüber hinaus ersetzt sie nicht eine individuelle anleger- und anlagegerechte Beratung. Daher ist jegliche Haftung für Vermögensschäden aller Art, die bei Verwendung der Ausarbeitung für die eigene Anlageentscheidung unter Umständen auftreten, kategorisch ausgeschlossen. Die in der Ausarbeitung enthaltenen Informationen wurden sorgfältig zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann jedoch nicht übernommen werden. Einschätzungen und Bewertungen reflektieren die Meinung des Verfassers zum Zeitpunkt der Erstellung. Vorhersagen zur Kursentwicklung von Währungen am Spotmarkt, die auf früheren Preisen basieren, enthalten keine Garantie für die Richtigkeit dieser Kurse. Informationen über die Währungspreise werden uns von Dritten zur Verfügung gestellt. Obwohl wir glauben, dass unsere Quellen zuverlässig und vertrauenswürdig sind, können wir deren Genauigkeit, Vollständigkeit, Rechtzeitigkeit und korrekte Reihenfolge nicht garantieren. Wir untersuchen weder die Anbieter der Währungskurse, auf die sich unsere Prognosen beziehen, noch betrachten wir irgendwelche Finanzdaten oder andere Informationen solcher Anbieter. Daher stellen unsere Prognosen keine Analyse von kommerziellen oder finanziellen Faktoren dar, die für künftige Bewegungen der Währungskurse relevant sein können. Unsere Prognosen ziehen weder die spezifische Situation, Erfahrung und das Risikoprofil eines einzelnen Investors in Betracht, noch berücksichtigen sie die Steuerimplikationen einer Anlage. Wir können den Erfolg einer Investition, die Sie aufgrund unserer Informationen tätigen, nicht garantieren. Investitionen sind stets mit Risiko verbunden. Aufgrund von politischen, wirtschaftlichen, marktbedingten oder sonstigen Entwicklungen kann es zu Verlusten kommen, im schlimmsten Fall sogar zum Totalverlust. Die Charts im Godmode Devisen Report werden mit Teletrader Professional und Tradesignal erstellt.

Forex Snapshot

Kursveränderung ausgewählter Währungspaare Änderung in % gg. Vorwoche



Forex Snapshot

Kursveränderung ausgewählter Währungspaare
Änderung in % seit 01.01.2009

